

Wenn ein Zeuge vor Gericht aussagt, muss er die Wahrheit sagen. Das bedeutet, dass er auch nichts weglassen darf. Darüber wird er vor seiner Aussage belehrt. Der nachfolgende Artikel führt uns an einem biblischen Beispiel vor, wie die ganze Wahrheit gesagt werden darf.

Lesezeit: 8 Minuten

MARKUS WÄSCH

# DIE GANZE WAHRHEIT SAGEN

... am Beispiel der „zweiten Predigt des Petrus“  
(Apostelgeschichte 3)

**W**er das Evangelium weitergibt, sagt die Wahrheit. Wer es allerdings nur bruchstückhaft vermittelt, sagt auch nur die halbe Wahrheit. Dabei gehen nicht nur Informationen, sondern schlimmstenfalls auch Menschen verloren.

Apostelgeschichte 3 berichtet von der Heilung eines Gelähmten am Tempel. Der Mann hält Petrus und Johannes für die Wohltäter und hält daher beide fest, während in kürzester Zeit eine gaffende Menschenmenge den Tempel füllt (3,11). Daraufhin hält Petrus eine Predigt, die Gott dazu gebraucht, 2000 Seelen zu retten.

„Männer von Israel“, beginnt er (3,12), was die Zielgruppe definiert. Petrus redet so, dass ihn Juden verstehen. Auch wir sollten uns bewusst machen, wen wir vor uns haben, wenn wir die Frohe Botschaft weitergeben.

Dann betont Petrus drei Wahrheiten, die entscheidend dafür sind, das Evangelium richtig zu verstehen bzw. zu erklären: Er redet von Jesus.

Er warnt vor Sünde und Gericht. Und er hebt Gottes Gnade hervor.

## 1. Wahrheit weiterzugeben bedeutet, von Jesus zu reden

Petrus predigt nicht etwas, sondern jemanden: Jesus Christus. – Wer ist das? Nur einer, der moralische Prinzipien vertrat? Dann müssten Leute lediglich entscheiden, ob sie einige dieser Prinzipien übernehmen wollen. Doch das wäre längst nicht die ganze Wahrheit.

### 1.1. Weise eigene Ehre zurück!

Einleitend stellt Petrus klar, dass nicht Johannes und er es sind, denen der ehemals Lahme seine heilen Knochen verdankt (3,12.16). Es ist der Herr, der uns gebraucht, dass Menschen geholfen wird. Was ist ein Werkzeug ohne den, der es benutzt? Wir nehmen dem Herrn die Ehre, wenn wir uns selbst feiern lassen.

### 1.2. Sage, wer Jesus ist!

„Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den

ihr seht und kennt, stark gemacht“ (3,16a). Die Juden haben Ehrfurcht vor Gottes Namen; sie wagen nicht einmal, ihn aussprechen. „Der Name“ steht für Gott. Daher ist es provokativ, wenn Petrus „sein Name“ mit Jesus identifiziert.

Daneben verwendet Petrus unterschiedliche Titel wie „Knecht Gottes“ (3,13.26), ein Ausdruck aus Jesaja 42,1 und 52,13, wo es um den leidenden Gottesknecht geht. Petrus nennt den Herrn Jesus auch „den Heiligen und Gerechten“ (3,14). Er war ohne Sünde; nur so konnte er unser Stellvertreter werden.

Petrus spricht von dem „Christus“ (3,18.20). Er erfüllt die messianischen Prophezeiungen. Petrus erklärt, dass Jesus der „Prophet“ ist, den Mose vorausgesagt hatte (3,22; 5Mo 18,15). Wie Mose ist Jesus der Mittler eines (neuen) Bundes. Schließlich hat Jesus seinen Ursprung auch in Abraham (3,25). – Petrus stellt seinen jüdischen Zuhörern Jesus eindrucksvoll vor.

### 1.3. Sage, was Jesus tat!

Petrus erklärt, dass der Herr Jesus starb und auferweckt wurde (3,15),

dass er in den Himmel aufstieg und zurückkommen wird (3,21), um Gottes Verheißungen an Israel zu erfüllen und über alle zu richten, die ihn abgelehnt haben. Es muss damals ein Raunen durch die Reihen gegangen sein. Der Hügel, auf dem Jesus wenige Wochen zuvor gekreuzigt worden war, lag direkt vor der Stadt. Etliche, die hier im Tempel zusammen sind, haben geschrien: „Kreuzige ihn!“ Jetzt erfahren sie, dass Jesus der Messias ist – aber auch, dass Gottes Propheten bereits vorhergesagt haben, „dass sein Christus leiden sollte“ (3,18b).

Zudem gibt Petrus zu Protokoll, dass Gott den „Fürsten des Lebens“ von den Toten auferweckt hat, „wovon wir Zeugen sind“ (3,15). Wenn der Leichnam noch in der Gruft gelegen oder das Volk das Märchen vom gestohlenen Jesus geglaubt hätte, hätte man Petrus ausgelacht. Die Tatsache aber, dass Petrus von der Auferstehung redet und 2000 Menschen diese Botschaft annehmen, beweist, dass die Auferstehung kein Wunschtraum der Apostel, sondern die Wahrheit ist.

Schließlich redet Petrus von „der Wiederherstellung aller Dinge“ (3,21). Im Tausendjährigen Reich werden „Zeiten der Erquickung“ kommen; und „Jede Seele, die auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volk ausgerottet werden“ (3,23). – Petrus erklärt also, wer Jesus ist, was er tat und was er tun wird, wenn er in Macht und Herrlichkeit wiederkommt.

## 2. Wahrheit weiterzugeben bedeutet, vor Sünde und Gericht zu warnen

„Jesus ..., den ihr überliefert und vor Pilatus verleugnet habt“ (3,13). In Vers 14 wiederholt Petrus das: „Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet.“ Petrus selbst hatte die Erfahrung gemacht, dass sich Jesus nicht (ver)leugnen lässt. „Ich war nicht besser als ihr. Heute weiß ich: Ihr könnt euch lossagen von Jesus, ihr könnt ihn sogar töten, aber nicht über ihn triumphieren. Er ist der ‚Fürst des Lebens‘. Wie einen

mit Sand gefüllten Boxsack könnt ihr ihn schlagen, aber er wird mit Macht zurückkommen!“

In modernen Predigten hört man kaum mehr etwas von der Wiederkunft Jesu oder vom Weltgericht. Sünde wird selten beim Namen genannt. Der Journalist Markus Spieker schrieb: „Biblische Bücher wie Josua, Jeremia, Amos, die mehr in die Kategorie ‚Droh-, als ‚Frohbotschaft‘ zu passen scheinen, verschwinden im Giftschränk rücksichtsvoller Pastoren.“

Wenn Gott so gnädig ist, denen zu vergeben, die seinen Sohn gekreuzigt haben, dann reicht seine Gnade für jeden Sünder, der von seinem Weg umkehrt.

Petrus dagegen streichelt keine Seelen: „Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mörder geschenkt würde; den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet ... So tut nun Buße und bekehrt euch“ (3,14-15,19). Wenn es eine Top-Ten-Liste der Dinge gäbe, die man einem jüdischen Publikum nicht sagen sollte, dann stünde ganz vorn: „Ihr habt den Messias umgebracht, den das Volk seit Jahrhunderten erwartet.“ Aber Petrus’ Direktheit stößt die Leute nicht ab. Im Gegenteil: Sie bekehren sich.

Viele entscheiden sich wie die Juden damals für einen Mörder statt für Christus (3,14). Menschen entscheiden sich für Alkohol, für Lust, Gier oder andere Sünden. Was immer es ist, Sünde führt zum Tod. Sie ist ein Mörder. Wir können die Gute Nachricht von Christus nicht präsentieren, ohne unsere

Zeitgenossen mit der schlechten Nachricht von Sünde und deren Folgen zu konfrontieren.

Aber da ist noch der dritte Punkt:

## 3. Wahrheit weiterzugeben bedeutet, Gottes Gnade hervorzuheben

Was folgt auf Petrus’ Anklage? „Weil ihr Jesus ans Kreuz gebracht habt, werdet ihr in der Hölle schmoren“? Nein. Petrus appelliert: „So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden“ (3,19). Wenn sie umkehren – das ist Voraussetzung –, wird Gott mit Jesus „Zeiten der Erquickung“ (3,20a) bringen und alle Dinge wiederherstellen (3,21). Es wird vor Jesu Wiederkunft eine große Erweckung in Israel geben (Röm 11,26). – Wenn Gott so gnädig ist, denen zu vergeben, die seinen Sohn gekreuzigt haben, dann reicht seine Gnade für jeden Sünder, der von seinem Weg umkehrt.

Buße heißt, sich Gott zu- und von der Sünde abzuwenden; heißt, Sünden, die wir vorher geliebt haben, zu hassen und zu lassen. Egal, wie groß eine Sünde war, wer Buße tut, wird „Zeiten der Erquickung“ (3,20) erleben.

Rede in Glaubensgesprächen von Jesus Christus! – Dein Gegenüber muss wissen, wer er ist und was er tat. Scheue dich nicht, Menschen mit ihrer Sünde zu konfrontieren und vor Gottes Gericht zu warnen! Und erzähle von Gottes Gnade und Vergebung! Ob Gott dich gebraucht, um 2000 zu erretten oder nur einen, sei entschlossen, die ganze Wahrheit zu sagen!



Markus Wäsch,  
Jg. 1966, Evangelist,  
Autor mehrerer Bücher.